

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2007 für das Lehramt der Primarstufe

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Im Prüfungsjahr 2006 (= Wintersemester 2005/06 und Sommersemester 2006) schlossen 393 Absolventen das Lehramtsstudium für die Primarstufe² ab. Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) aller Absolventen betrug 8,7 Semester.

Auf Grund der Lehramtsprüfungsordnung für die Primarstufe haben fast alle Absolventen die Fächer Deutsch und Mathematik studiert. Daneben waren die Fächer Katholische Theologie (28,1 Prozent), Lernbereich Naturwissenschaften (17,8 Prozent), Sport (17,0 Prozent), Evangelische Theologie (13,4 Prozent) und Lernbereich Gesellschaftswissenschaften (12,3 Prozent) die häufigsten Unterrichtsfächer.

Die flächendeckende Absolventenbefragung der WWU wurde von Dezember 2007 bis Anfang Februar 2008 durchgeführt. Dabei wurden zunächst alle entsprechenden Lehramtsabsolventen angeschrieben. Von den vorliegenden Adressen erwiesen sich 333 als aktuell oder konnten nachträglich ermittelt werden. Schließlich nahmen 136 Absolventen an der Befragung teil. Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 40,8 Prozent.³

Zur Zeit des Studienabschlusses waren die Befragungsteilnehmer⁴ durchschnittlich 24,9 Jahre (Median) alt und hatten 7,9 Fachsemester (Median) studiert. Die durchschnittliche Abschlussnote der Primarstufenabsolventen lag bei 2,1.

Zum Zeitpunkt der Befragung – also ca. ein bis zwei Jahre nach ihrem Studienabschluss – waren 85 Prozent der Absolventen ledig; allerdings lebten 58 Prozent in einer Partnerschaft. Lediglich drei Prozent hatten bereits Kinder im eigenen Haushalt. Eine Berufsausbildung hatten neun Prozent vor Beginn des Studiums absolviert. Der Frauenanteil der Befragungsteilnehmer lag bei 92 Prozent und entsprach damit exakt dem Anteil aller weiblichen Absolventen des Prüfungsjahrgangs.

2. Stellensuche

Aus der Analyse der Fragestellungen nach der Berufsbezeichnung der Teilnehmer bei ihrer letzten bzw. aktuellen Beschäftigung und nach den Gründen für eine unterlassene Stellensuche ergab sich, dass 130 der 136 Absolventen (96 Prozent), die den Fragebogen

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Das Staatsexamen für die Primarstufe sowie der Nachfolgestudiengang Staatsexamen für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen mit dem Studienschwerpunkt Grundschule, in dem es im Jahr 2006 noch keine Absolventen gab, sind auslaufende Studiengänge. Seit dem WS 2005/06 gibt es den Bachelor mit Ausrichtung auf fachübergreifende Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit dem Studienschwerpunkt Grundschule (KJG).

³ Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

⁴ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

ausgefüllt hatten, eine Arbeit als Lehrer anstreben bzw. zunächst tatsächlich das Referendariat begonnen hatten.

Die Auswertung der Befragung wird in der Folge ausschließlich auf die Zielgruppe dieser (angehenden) Lehrer beschränkt.

Bei der Einschätzung der **entscheidenden Einstellungskriterien** aus Sicht der Arbeitgeber (Mehrfachnennungen möglich) waren die Absolventen der Meinung, dass vor allem ihr(e) Studienfach(-kombination)/Studiengang als (sehr) wichtig angesehen wurden (87 Prozent). An zweiter Stelle standen mit knapp über 50 Prozent die Examensnoten. Insgesamt bewerteten die Lehramtsabsolventen einen Großteil der Kriterien als unwichtig oder sogar sehr unwichtig. Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass sie während des Referendariats – in dem sich zum Zeitpunkt der Befragung noch die Mehrheit der Befragten befand – in der Regel nicht von den Schulen als Arbeitgebern direkt ausgewählt wurden, sondern den Platz durch die Bezirksregierung zugewiesen bekamen.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Bei ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** arbeiteten die meisten Absolventen als Beamte (82 Prozent). Darunter waren 98 Prozent Beamte auf Zeit, was dem Status eines Referendars/Lehramtsanwärters entspricht. Von den verbliebenen Absolventen waren sechs Prozent als Angestellte, sechs Prozent als Arbeiter und vier Prozent in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen tätig. Mit 92 Prozent war die Mehrheit im Bereich Erziehung und Unterricht tätig.

Mit 99 Prozent waren nahezu alle Absolventen befristet beschäftigt. Das monatliche Bruttoeinkommen betrug 915 Euro. 86 Prozent der Absolventen verdienten weniger als 1.000 Euro, weniger als 750 Euro jedoch lediglich sechs Prozent. Kein einziger hatte bereits mehr als 2.000 Euro zur Verfügung.

Bei der Analyse der **derzeitigen bzw. letzten Beschäftigung** zum Zeitpunkt der Befragung ist zu beachten, dass die Dauer des Referendariats in NRW zwei Jahre beträgt. Dieser Umstand sorgt dafür, dass sich die berufliche Situation seit der ersten Beschäftigung nur geringfügig und in Einzelfällen ändert. Der Beamtenanteil erhöhte sich bei der letzten Beschäftigung noch einmal um neun Prozentpunkte auf 91 Prozent.; davon 95 Prozent Beamte auf Zeit. Drei bzw. zwei Prozent gaben an, sich in der Beamtenlaufbahn des höheren bzw. des gehobenen Dienstes zu befinden. Der Anteil der Angestellten und der Absolventen in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen betrug jeweils fünf Prozent. Im Gegensatz zur ersten Beschäftigung gaben nun sogar alle Befragten an, im Bereich Erziehung und Unterricht tätig zu sein. Daher lässt sich vermuten, dass diejenigen, die zuvor in anderen Wirtschaftszweigen arbeiteten, dies nur kurzfristig zur Überbrückung der Wartezeit bis zum Antritt ihres Referendariats taten.

Der Anteil der unbefristet Beschäftigten erhöhte sich von einem auf vier Prozent. Im Durchschnitt verdienten die Lehramtsabsolventen nunmehr 1.064 Euro. Dabei lagen immer noch mehr als drei Viertel der Absolventen bei einem monatlichen Verdienst von unter 1.000 Euro, unter 750 Euro blieben lediglich zwei Prozent. Der Anteil derjenigen, die ein Einkommen über 2.000 Euro erzielen konnten, betrug neun Prozent.

Tab.: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung

Merkmale	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der unbefristet Beschäftigten	1 %	4 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	915 €	1.064 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	86 %	79 %
Bruttomonatseinkommen über 2.000 €	-	9 %
Anteil der Beamten	82 %	91 %
darunter		
Beamte im höheren Dienst	-	3 %
Beamte im gehobenen Dienst	2 %	2 %
Beamte auf Zeit	98 %	95 %
Anteil der Angestellten	6 %	5 %
Anteil der Arbeiter	6 %	-
Anteil der Absolventen in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen	4 %	5 %

Fast alle Lehramtsabsolventen arbeiteten in ihrer letzten bzw. zum Zeitpunkt der Befragung aktuellen Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen. Absolventen, die ihr Referendariat bzw. den Lehrerberuf in einem anderen Bundesland antraten, blieben somit die Ausnahme. Insgesamt blieb sogar fast ein Drittel der Befragten in der Arbeitsmarktregion Münster.

Gefragt nach der persönlichen Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufs waren den Lehramtsabsolventen ein „gutes Betriebsklima“, die „Arbeitsplatzsicherheit“ sowie die „Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen“ am wichtigsten. Betrachtet man die **Übereinstimmung dieser beruflichen Werteorientierungen mit der jeweiligen Arbeitssituation** fällt auf, dass die Absolventen im Beruf vielfach weniger gute Bedingungen vorfanden als gewünscht. Die größten Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit fanden sie in den Punkten „Arbeitsplatzsicherheit“, „hohes Einkommen“ und „genug Zeit für Freizeitaktivitäten“. Hohe Übereinstimmungen gab es demgegenüber beispielsweise bei der „Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen“, „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“ oder „Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“ (siehe Grafik 1 im Anhang).

Insgesamt zeigten sich 76 Prozent zufrieden oder sehr **zufrieden mit ihrer beruflichen Situation**. Mit lediglich zwei Prozent war ein verschwindend geringer Anteil (sehr) unzufrieden.

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Hinsichtlich der **Zufriedenheit mit dem Studium** fiel das Urteil der Lehramtsabsolventen kritischer aus als bei der Berufszufriedenheit. Der Anteil (sehr) positiver Bewertungen lag bei 42 Prozent, immerhin jeder Fünfte gab ein (sehr) negatives Urteil ab.

Nahezu alle Befragten haben während des Studiums die notwendigen **Pflichtpraktika** absolviert (99 Prozent), zusätzlich hatten 45 Prozent noch ein freiwilliges Praktikum gemacht. Einen längeren **Auslandsaufenthalt** integrierte lediglich jeder Zehnte in seine

Studienzeit. Von diesen führten 65 Prozent Studiengründe, 45 Prozent persönliche Gründe und fünf Prozent berufliche Gründe an (Mehrfachnennungen möglich).

Die im **Studium erworbenen Qualifikationen** verwendeten nur zwölf Prozent in ihrer beruflichen Tätigkeit in (sehr) hohem Maße. Demgegenüber gaben 43 Prozent an, diese wenig bis gar nicht zu verwenden. Insgesamt bezeichneten aber dennoch 54 Prozent ihre Fachrichtung als einzige bzw. beste Fachrichtung für ihre derzeitigen Aufgaben. 28 Prozent sahen auch andere Fachrichtungen in der Lage auf ihren Beruf vorzubereiten. Immerhin noch acht Prozent waren der Auffassung, dass für ihre Tätigkeit kein Hochschulabschluss erforderlich sei.

Der **Vergleich des Kompetenzniveaus der Absolventen bei Studienabschluss mit dem geforderten Kompetenzniveau** ihres derzeitigen Berufs zeigt, dass die Absolventen ihre eigenen Fähigkeiten meist etwas niedriger einordneten als im Beruf notwendig (siehe Grafik 2 im Anhang). Die höchsten Diskrepanzen zeigten sich bei den Punkten „Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren“, „Beherrschung des eigenen Faches“, „fachübergreifendes Denken“ und „Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu agieren“. In einigen Schlüsselkompetenzen des Lehrerberufs wie beispielsweise „Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten“, „Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen“ und „Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren“ sahen sie bei sich ebenfalls deutliche Schwächen. Für ausreichend oder besser hielten sie ihre Kompetenzen unter anderem bei den Kriterien „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“, „Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu sprechen oder zu schreiben“ und „Fähigkeit, Computer und Internet zu nutzen“.

Im Vergleich zu ihrer Ausbildung hielten 36 Prozent ihre berufliche Situation für (völlig) angemessen. Etwa 19 Prozent waren hier gegenteiliger Ansicht. Insgesamt entsprach die berufliche Situation bei 39 Prozent etwa den Erwartungen zu Studienbeginn, bei 56 Prozent war sie sogar besser als erwartet. Es blieben also lediglich fünf Prozent, deren Erwartungen enttäuscht wurden.

5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Rückblickend bewerteten die Lehramtsabsolventen verschiedene Studienbedingungen und -angebote ihrer jeweiligen Studiengänge.

Die **Organisation des Studiums** (Aufbau und Struktur, Prüfungsorganisation, Zugang zu Lehrveranstaltungen, zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebots) wurde jeweils von einem größeren Anteil eher negativ bewertet. Der Anteil an positiven Bewertungen lag teils deutlich darunter. Trotz der kritischen Bewertungen der Organisation war jedoch die Hälfte der Absolventen der Ansicht, dass die Studienanforderungen dennoch in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllt werden konnten. Demgegenüber hielten dies 28 Prozent für nicht machbar.

Die Lehrqualität insgesamt schätzen 64 Prozent der Absolventen als mittelmäßig ein. Ein knappes Viertel (24 Prozent) gab jedoch eine (sehr) gute Beurteilung ab. 40 bzw. 42 Prozent bewerteten ihren Studiengang in Bezug auf den Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen und das Verfassen wissenschaftlicher Texte als (sehr) gut. Schlecht fiel das Urteil

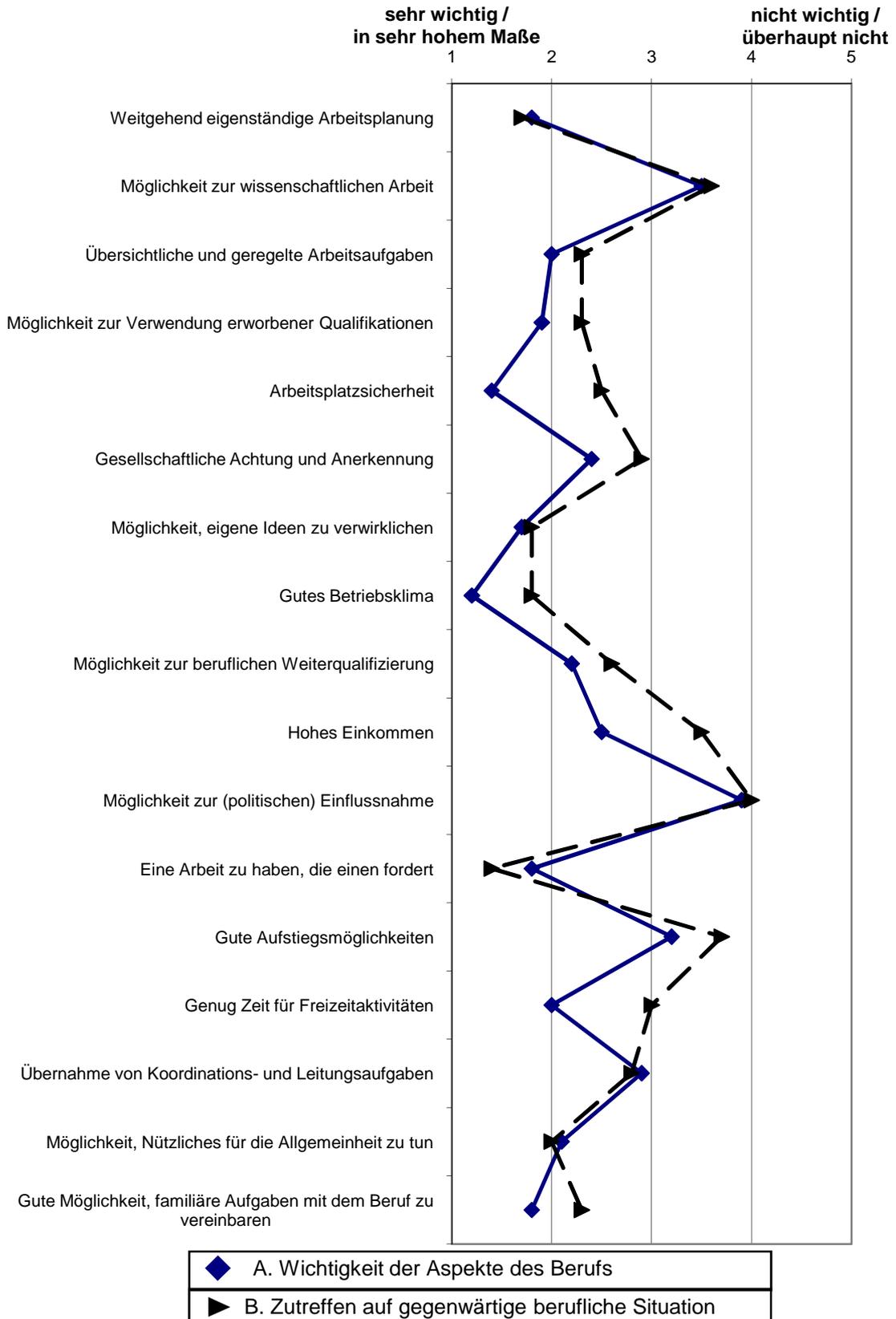
hierzu bei 26 bzw. 20 Prozent aus. Das Training von mündlicher Präsentation bezeichneten lediglich 26 Prozent als (sehr) gut gegenüber 37 Prozent (sehr) schlechten Nennungen.

Hinsichtlich des **Praxisbezugs ihres Studiums** fiel das Urteil der Lehramtsabsolventen äußerst kritisch aus. Lediglich sechs Prozent sahen sich auf ihren Beruf gut oder sehr gut vorbereitet. 70 Prozent hingegen fühlten sich (sehr) schlecht vorbereitet. Mit nur drei Prozent positiver Bewertungen und 87 Prozent negativer Bewertungen wurde die Verknüpfung von Theorie und Praxis vom Großteil der Befragten als mangelhaft angesehen. Mit 25 bzw. 32 Prozent (sehr) guter Urteile schnitten die Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf die Praxisanforderungen sowie die Aktualität der vermittelten Methoden etwas besser ab. Dem standen 38 bzw. 19 Prozent negativer Einschätzungen gegenüber.

Die Unterstützung der jeweiligen Fächer bzw. Institute bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze wurde von einer Mehrheit der Absolventen ebenfalls negativ bewertet (53 Prozent). Gleiches gilt für das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen (57 Prozent) und auch für die individuelle Berufs- und Studienberatung (46 Prozent). Der Anteil an positiven Bewertungen fiel jeweils deutlich geringer aus.

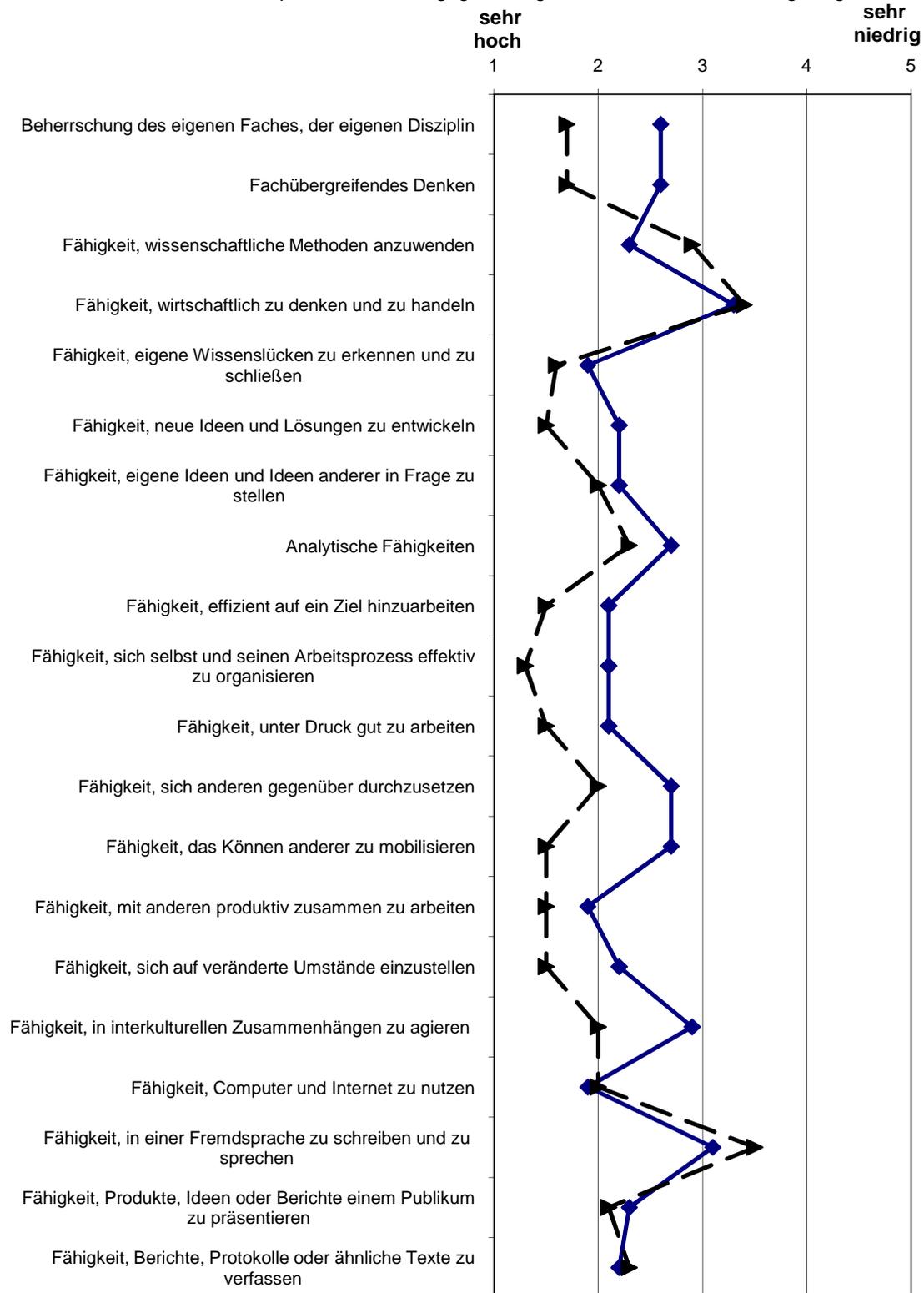
Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Lehramtes für die Primarstufe zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

- A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Lehramtes für die Primarstufe zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



- ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss
- ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit